

den letzten Rest des Vogelnestes zu holen, wurde aber vom wachhaltenden Finkenmännchen nun endlich fortgejagt. Leider zu spät. Die zerstörte Heimstätte musste gänzlich preisgegeben werden.

Das vertriebene Finkenpaar baute sich dann mit frischem Mute auf einem benachbarten Apfelbaume ein neues Nest und ist dort ungestört geblieben.

Ungefähr einen Monat nach diesen Ereignissen flogen aus dem zusammengestohlenen Neste drei hoffnungsvolle Sprösslinge des Räubers aus und schauten sich die Welt an. Sie liessen sich auf einer nahen Birke nieder und sassen, tief sinnig die Köpfechen in ihr flauniges Gefieder verborgen, eng nebeneinander auf einem dünnen, schwankenden Aste. Dabei pipsten sie in einem fort nach Nahrung. Der „Nesthock“ aber wagte erst Abends das Nest zu verlassen.

Frau *Strahl-Imhoof*, Zofingen.

Abschuss von Raubvögeln im Kanton Bern. Wie wir vernehmen, wurden in der letzten Zeit im Kanton Bern unverhältnismässig viele Bewilligungen zum Abschuss von Raubvögeln erteilt. Erwähnenswert ist, dass Leute eine solche Bewilligung erhalten haben, die nicht instande sind, einen Mäusebussard von einem andern Raubvogel zu unterscheiden.

Dass solche „Kenner“ von einer Zunahme von Raubvögeln berichten, ist ja nicht verwunderlich. Wirkliche Vogelkundige können ihnen aber nicht beistimmen.

A. H.

Geflügelte Kriegsflüchtlinge im neutralen Grossherzogtum Luxemburg. Der grosse Weltkrieg brachte uns Luxemburgern viele Kriegsflüchtlinge aus Belgien und Frankreich ins Land. Alle wurden herzlich aufgenommen und man überbot sich wirklich, den Unglücklichen, denen es an allem mangelte, beizustehen. Uns Ornithologen interessieren nebenbei auch noch die geflüchteten *Störche* (*Ciconia alba*), die in letzter Zeit hierlands beobachtet wurden. In der Zeit vom 10.—20. April 1915 kamen Störche über unser Ländchen geflogen. Jedesmal nur ein einzelnes Exemplar. In Stadt und Land wurden die Flüchtlinge gesichtet. Besonders in der Hauptstadt Luxemburg lockten die seltenen Segler Jung und Alt auf die Strassen. Alles wollte einmal den Storch sehen. Die Störche kamen aus südlicher Richtung, flogen in langer Schleife um die Kathedrale der Hauptstadt Luxemburg und verschwanden dann wieder am südlichen Himmel. Sie kamen sicherlich aus dem schönen Elsass, wo augenblicklich die Kriegsgöttin die Oberherrschaft hat. Wie gern hätten wir auch den armen verjagten Störchen geholfen! Wohnungsrecht, Naturalisation und Ehrenbürgerrecht hätten wir ihnen ja so herzlich gerne gewährt. Doch sie zogen wieder nach der Heimat. Finden die verscheuchten Geschöpfe die alte Heimat wieder? Und wie?

In hiesigen Zeitungen wurde das Erscheinen der Flüchtlinge gleich bekannt gemacht und zugleich die herzliche Bitte an alle Jäger gerichtet, doch ja keinen dieser so seltenen Gäste herunterzuknallen. Wer könnte im kleinen Neutralien so grausam sein und Freund Langbein, ein überall gern gesehener Gast, etwas zuleide zu tun. Ein richtiger Vogelfreund wirklich nicht.

J. B. *Staudt*, Eich (Luxemburg).

Vom Druck des Vogelmagens. Der Muskelmagen der Vögel leistet bekanntlich eine ganz erhebliche Arbeit, die nach der Härte der Nahrung schwankt. Seit langem ist der gewaltige Druck, der auf den Magen ausgeübt wird, bekannt. So gab im Jahre 1743 *Borelli* für den Hühnermagen